

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 43 (1917)

Heft: 36

Artikel: Gute Freundin

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-450626>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Z' Bärn!

Der vierte Kriegsherbst reist in Bern
Absonderliche Früchte:
Wirtschaftsabkommen kreuzen sich
Und Hungersnotgerüchte.
Höchstpreise schwirren durch die Luft
Als Lebenshaltungsretter;
Und anderseits als schlauer Trick
Der Wucherpreisvertreter.

Vom Krankenbett aus arrangiert
Grimm — Hungerzugsparaden;
Und feiße Redner demonstrier'n
Mit schrecklichen Tiraden;
Sie können bauchesvoegen kaum
Auf die Tribüne klettern,
Von der sie über Hungersnot
Mit großen Gesten wettern.

Auch Junggenossen haranguieren
Sehr antimilitarisch:
Erklären sich mit Münzenberg
Und Liebknecht solidarisch.
Der Zug zieht singend durch die Stadt
— Man singt die Marseillaise —
Und Sammelbüchsen gehn herum,
Denn — Liebknecht hungert böse.

Im Werkbund draußen aber schaut
Man allerneu'se Moden;
Ziel teures Pelzwerk, Spitzen, Samt,
Doch keine Spur von — Loden.
Die Mannequins stolz'rn gejert,
Und in den Zwischenpausen
Tanzt Schumann, Mozart wunderbar
Das Gräulein Kieselhausen.
Und nebenan die Döbermanns
Und Schäferhunde kläffen,
Preisrichter ihre schwere Wahl
Mit Sachverständnis treffen.
Applaus belohnt den Kletterhund,
Sehr lauter, ungeheuerer:
Dabei in aller Stille ward
Der Stumpen wieder — teurer.

Wojersink

Unter Damen

„Ich bin 35 Jahre alt.“ sagte eine Dame von 56 in einer Gesellschaft.

„Und ich bin 26.“ sagte eine Dame, die 45 alt war. Dann wandte sie sich an ein junges Mädchen von ungefähr 17 Jahren, die bei ihr saß und fragte sie:

„Wie alt bist du, Marie?“

Die Antwort lautete:

„Nach der soeben von Ihnen Beiden vorgetragenen Rechnung bin ich noch nicht geboren!“

Jafon

Eigenes Drahtnetz

Sülach. (Ha was!) Man fürchtet an Seinem Aufkommen seit dem Bekanntwerden der Jagdgeschäftslösung.

Peterlisgrad. Kehrschwänzky hielt vor dem Kongress eine Vorlesung ab mit den Vertretern der gemäßigt-konservativen Kosakenpartei, dem Wahlbureau der Kärgisen und Kalmücken, den Delegierten der linkskonservativen Anarchisten und 157 Bevollmächtigten der fibiro-kaspischen Kulturgesellschaft. Die Verhandlungen fanden für Nichtalphabeten bei geschlossenen Türen statt.

Arizona. Hier wurden drei Neger elektrisch egeküttiert, weil sie mit Hosentröpfchen betroffen wurden mit der Aufschrift „Made in Germany“.

Genève. (Ha was!) In einer Monstre-Gesammlung im Plängbalai erklärte der Grossherzog Bilemäng, wenn innert acht Tagen keine antifedrale Cochonnerie beschafft werde, werde er selber dafür sorgen.

Einfache Lösung

Tochter (zur Mutter, die ihr Vorwürfe macht):
„Aber, Mama, was willst du denn? Ich habe ihm ja gesagt, daß er mich nicht mehr sehen dürfe.“
Mutter: Nun, und was sagte er dazu, als ihr zum letzten Mal zusammen waren?
Tochter: Er drehte das Licht aus! Jafon

Klage

Künstler (im alkoholfreien Restaurant):
Das Auspucken ist verboten, das Rauchen
ist auch verboten, im Sack hab' ich nur noch
fünfzehn Rappen für einen Tee — und das
nennt sich das Zeitalter des Sichauslebens!
Rudi

Wahrscheinlich

„Da hat dich eben ein Herr begrüßt, Emmi; kennst dich der?“

„Nein. Hab' ich nie gesehen!“

„Warum grüßt er dich denn, wenn er dich nicht kennt?“

„Wahrscheinlich, weil er mich gern kennen möchte!“ Schmidl

Aus Reih' und Glied

„Unser Hauptmann ist das reinste Barometer!“ sagt ein Soldat zu seinem Nebenmann. „Wenn sich seine edle Stirne umröhlt, dann kommt sicher gleich ein Donnerwetter!“ Poldi

Gute Freundin

Edith: Der Mann, den ich einmal heirate, muß kühn und furchtlos sein.

Mary: Jawohl, meine Liebe, das muß er sein.

Jafon

Die duftenden Reseden*)

„Stell' auf den Tisch die duftenden Reseden,
Die letzten roten Astern trag' herbei!
Und lass' uns wieder von der Liebe reden,
Wie einst im Mai!“ Hermann von Gilm.

Stell' auf den Tisch die dampfenden Kartoffeln,
Die letzte süsse Butter bring' herbei,
Dann wollen wir durchs Feld der Liebe stosseln,
Wie einst im Mai!

Stell' auf den Tisch die kleinen Cerveläter,
Zur Sättigung bedarf's schon zwei bis drei.
Von alter Liebe reden wir dann später —
Vielleicht im Mai!

Stell' auf den Tisch die Schokoladentorte
Und auch die braunen Fondants füge bei —
Ich glaub', du hast noch mehr von dieser Sorte —
Wie einst im Mai!

Stell' auf den Tisch die volle Reisbierflasche,
Und zwickt's im Bauch, so mach' doch kein Geschrei;
Nur leichter geht hernach die Plaudertasche,
Wie einst im Mai!

Stell' auf den Tisch auch frische Makaronchen,
So dir's vergönnt ein „Schnabis“ frank und frei,
Dann putzen wir der Liebe goldnes Krönchen,
Wie einst im Mai!

Stell' auf den Tisch die schlanken Slinkadores;
Hast du Papiros, lege sie doch bei.
Ja! Ja! Die Liebe lehrt die Stärksten Mores,
Wie einst im Mai!

Stell' auf den Tisch die alte Friedenspeife,
Sie brennt und zieht nicht — zögen zwei und drei.
Komm, Schatz, wir gehen auf die Streife,
Wie einst im Mai!

Gollatta

*) Siehe „D. Z. Ztg.“ vom 26. August 1917.

Naiv!

„Der junge Mann, mit dem du herumlaufst, ist ein dummer Kerl,“ sagte der Vater wütend. „Er kennt nicht einmal den Wert des Geldes.“

„O doch, er kennt ihn,“ verbesserte die Tochter. „Er sagt, er würde nicht einen roten Heller um deine Meinung geben.“ Jafon

Allerlei

Der ehrliche Seind ist oft der einzige Freund im Unglück.

Ich begriff nie, daß man schöne Gefäße auch zum Trinken benutzen kann.

Oder: erst Gebrauch gibt die letzte Weih!

Auri Münzer

Briefkasten der Redaktion

Trottel. Nein, das ist ein Druckfehler. Der laute Jüngling heißt Trostel.

Junger Politiker. Sie irren sich schon wieder. Die Politik hat mit dem bürgerlichen Leben nichts, auch gar nichts gemein. Oder haben Sie schon einmal gehört, daß ein Krämer einem Kunden Vorführstücken mache, was er mit der bei ihm gekauften Ware machen darf und was nicht? Und nun schauen Sie einmal unsere Einführungskalität genauer an. Daß nicht mit jeder gekauften Schokolade ein ausländischer Agent so lange ins Haus kommt, bis sie gegessen und verdaut ist, ist noch das Einzigste, was fehlt. — Auch von der Amtleinpolitik haben Sie eine ganz falsche Meinung. Haben Sie nicht gelesen, wie sich die Auguren streiten, ob Grimm die Ehrenposten behalten darf oder nicht? Glauben Sie, daß er sich darum streiten und daß er sich ihretwegen mit seinen lieben Freunden auseinandersetzen würde, wenn es lediglich die Ehre wäre, die dabei eine Rolle spielt? Nein, lieber Freund, die Parteipolitik ist heute etwas sehr einträgliches. Daher haben wir auch so viele Parteigenies in unserm kleinen Vaterland.

Butterkämper. Sie ärgern sich ja bloß, daß Sie keine erwünscht haben. Aber das stimmt: als es so weit war, daß mit Hausfuchungen gedroht wurde, bekam man auf einmal Angebote in Butter. Die edlen Herrschaften haben natürlich gedacht, es sei doch besser, die unerlaubten Borräte würden alsdann bei ihren Abnehmern gefunden als bei Ihnen.

Anonymus. Sie sind zwar einer Antwort nicht würdig. Da Sie uns aber vorverstoßen, wir seien gegen den Sieden, so wollen wir das doch festhalten, als Beweis dafür, wie sehr ein Mensch in unsern aufgeregten Zeiten vertrotteln kann, daß er nicht mehr sieht, daß wir seit drei Jahren kein anderes Ziel haben, als dem Krieg und seinen Schmarotzern den Hals umzudrehen. Geben Sie uns diesen Hals und wir werden drehen. Das hindert uns natürlich nicht, Leute, die sich so lächerhaft benehmen, wie die Herren Dätoyler, Rötter und Konferten, für lächerliche Signuren in unserm schönen Stadtleben zu halten.

Rédaktion: Paul Altheer. Telephon Selnau 1283.

Druck und Verlag: Jean Grey, Zürich, Dianastraße 5

Telephon Selnau 1013.

TAXA-METER

SELNAU

11·11

(FRÜHER 10.000)

A.WELTI-FURRER A.G.